

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 27 (1957)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

FEBRUAR 1957

27. JAHRGANG / 2. HEFT

Inhalt: Geographie-Repetition an der Moltonwand – Die Mode – Fröhliche Rechenstunden – Wir üben das kleine Einmaleins – Arbeitsblätter für die Unterstufe – Unsere Bundesbehörden – Ein lebenskundliches Diktat

Den Abonnenten, die den Bezugspreis mit dem der letzten Nummer beigelegten Einzahlungsschein noch nicht bezahlt haben, geht Anfang Februar die Nachnahme für das 1. Halbjahr 1957 zu. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzuordnen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Geographie-Repetition an der Moltonwand

Von Heinrich Pfenninger

Es genügt nicht, neuen Stoff einzuführen; was bleiben soll, muss man durch fleissige Übung festigen und sichern. Wie das in der Geographie auf neue Art geschehen kann, zeigt der folgende Vorschlag.

Beim Einführen des Stoffes halfen uns Landkarte, Tafelskizzen, Schulwandbilder, Modelle, Sandtisch-Darstellungen, Lichtbild und Film. Bei der Wiederholung beschränken wir uns bewusst auf ein einziges Hilfsmittel: die Moltonwand. Der Schüler soll auf diesem neuartigen Arbeitsfeld zeigen, was er kann. Im Geographie-Unterricht wandert der Schüler gleichsam durch neue Gegenden, und nach der «Wanderung» sollte er «im Bilde» sein. Wir dürfen aber nicht zuviel erwarten. Wenn er sich die Landschaft in ihren grossen Zügen eingeprägt hat, wollen wir zufrieden sein. Deshalb zeigen wir an der Moltonwand nur das Wesentlichste.

Die Schüler stellen das Arbeitsmaterial selbst her. Sie schneiden nach Anweisung des Lehrers aus unbedruckten Samtbogen* bestimmte Figuren aus (Abb. 1). Das

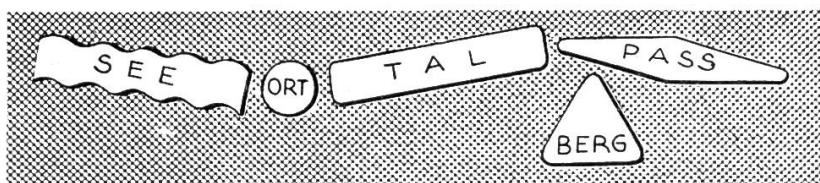


Abb. 1

geht sehr schnell, wenn

man zum Aufzeichnen eine Schablone benützt. (See, Tal, Pass: je 10 cm lang und 2 cm breit; Orte: 3 cm Durchmesser; Berge: regelmässige Dreiecke mit 6 cm langen Seiten.) – Die Berge bleiben weiss, die Orte bemalen wir rot, die

* Bezugsstelle: Franz Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur. – Für Arbeiten dieser Art ist die dunkelgrüne Moltonwand der meist verwendeten hellblauen vorzuziehen.

Seen blau, die Täler hellgrün, die Pässe braun. Von jedem Zeichen verfertigen wir einen ordentlichen Vorrat. Eine Schülergruppe beschriftet die Stücke, nachdem wir uns auf einen genau begrenzten Raum geeinigt haben. Gewöhnlich genügen unverwechselbare Abkürzungen.

Und nun stellen wir uns vor die Moltonwand. Ein Schüler legt die Zeichen auf, d. h. er drückt sie mit der flachen Hand leicht an den Stoff. Die Kameraden prüfen die Arbeit. Liegen die Stücke richtig? Was ist falsch, was ungenau hingelegt? Die einzelnen Zeichen können mühelos abgehoben und schnell anders gelegt werden. Und Ratgeber sind ja genug da.

Ein Schüler, der ohne langes Zögern alles richtig legt, verdient unser Lob; er hat bei der Einführung gut aufgepasst und sich alles genau eingeprägt. Betrachten wir die Lege-Arbeit eines Sechstklässlers (Abb. 2). Die Moltonwand

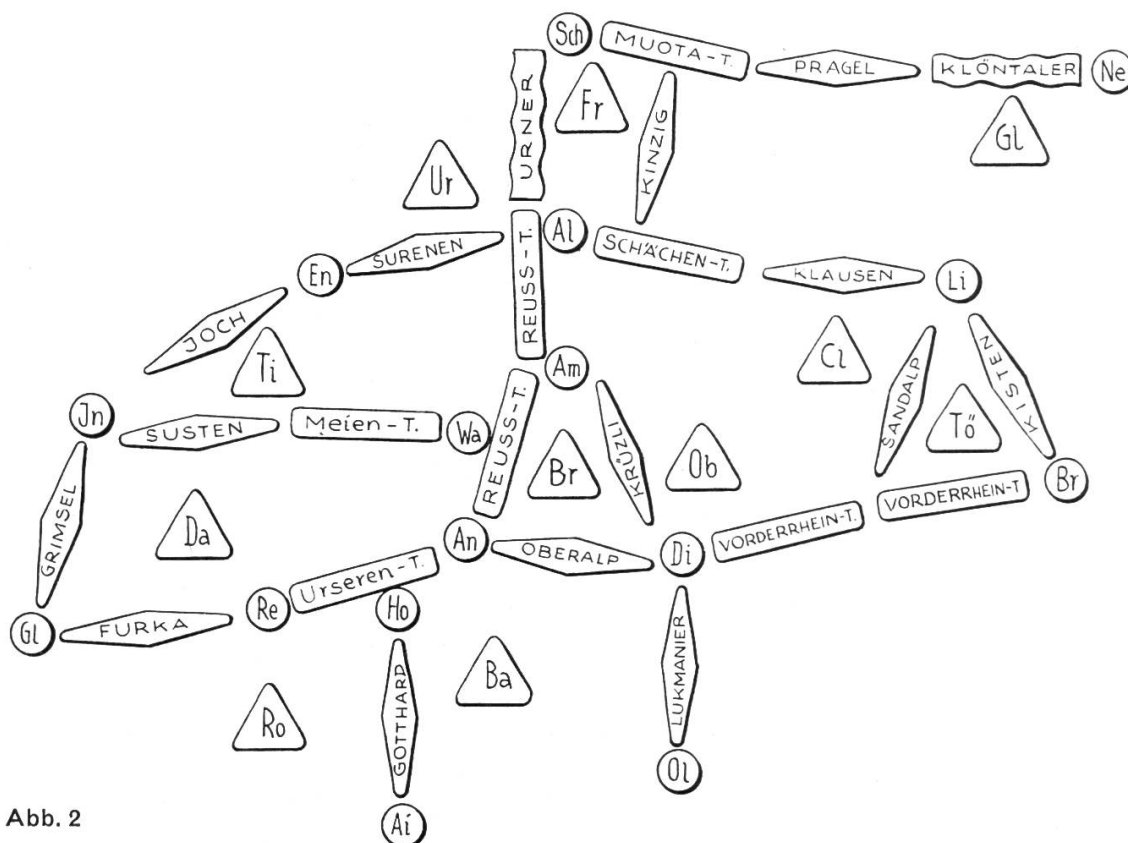


Abb. 2

zeigt den Raum zwischen Gletsch (im Westen), Schyz (im Norden), Brigels (im Osten) und Airolo (im Süden). Ein solch grosser Ausschnitt kann aber erst nach einiger Übung gewählt werden; Anfänger begnügen sich mit kleineren Räumen. Wie die Abbildung zeigt, können wir den geographischen Verhältnissen trotz dem Einheitsformat unserer Zeichen gerecht werden. Lange Täler bezeichnen wir durch mehrere gleichlautende Talzeichen (z. B. Vorderrhein- und Reusstal). Folgen sich beachtenswerte Orte zu rasch, legen wir die betreffenden Ortszeichen neben das Talsignet (wie bei Wassen und Hospental). Vom Vierwaldstätter See zeigen wir nur den Urner See; mit mehreren Zeichen liesse sich aber gut der ganze See darstellen. Die Pässe verbinden meist wichtige Ortschaften; wir können aber auch zeigen, dass durch einzelne lediglich zwei Täler miteinander verbunden sind (wie durch den Kinzigpass).

Gruppenarbeit ist bei solcher Wiederholung leicht möglich. Ein Schüler legt z. B. die Orte, ein zweiter die Täler, ein dritter die Berge usw. Der erste beginnt

mit einem Ort, und die Verwalter der übrigen Zeichen müssen sich dann entscheiden, ob sie etwas anfügen haben.

Wesentlich schwerer wird die Aufgabe, wenn wir mit unbeschrifteten Zeichen arbeiten. Die «blinde Karte», die so entsteht, soll prüfungsweise abgeräumt werden. Der Schüler darf nur die Stücke entfernen, die er benennen kann; auf der Moltonwand bleiben die Wissenslücken zurück!

Wer Flachlandgebiete darstellen will, muss weitere Zeichen schaffen, z. B. für Flussläufe, Bahn- und Grenzlinien.

Das hier beschriebene Übungsverfahren hat verschiedene Vorteile. Diese Wiederholung empfindet der Schüler als ein Spiel; er löst die gleiche Aufgabe gern mehrmals nacheinander. Ein gewandter junger Geograph braucht zum Darstellen eines kleinen Gebietsausschnittes erstaunlich wenig Zeit. Die Zeichen sind praktisch unverwüstlich und lassen sich von späteren Klassen wieder verwenden.

Die Schüler können solche Zeichen auch für ihren persönlichen Gebrauch anfertigen; am besten aus Halbkarton, ungefähr halb so gross wie die beschriebenen. Diese Signete legen wir dann auf den flachgestellten Schultisch. Da sie keinen Samtbelag haben, ist es möglich, sie auf der Rückseite zu beschriften und mit ihnen je nach Wunsch «offen» oder «blind» zu spielen.

Auf ähnliche Weise können wir in der Heimatkunde einen stark vereinfachten Ortsplan zusammenstellen. (Grossformatige Pläne sind für kleinere Ortschaften bekanntlich nur schwer aufzutreiben.) Wir benötigen dann Zeichen für Strassenzüge, öffentliche Gebäude, Aussichtspunkte usw.

Die Schüler führen das Spiel – und damit ihr Wissen! – gern auch zu Hause vor. Das zeigt, dass es uns gelungen ist, die Wiederholung in eine anmächelige Form zu kleiden.

Die Mode

Von Albert Schwarz

Viele Lehrer lassen ihre Schüler nach einer Schulreise oder nach einem Klassenlager Berichte schreiben, die dann als Klassenheft zusammengefasst werden. Immer wieder zeigt es sich, dass diese Arbeit den Schülern Freude macht. – Warum? Weil ihr ein frisches, gemeinsames Erleben zu Grunde liegt? Weil die Schüler durch Einsicht in Hefte früherer Jahrgänge angespornt werden? Weil das Heft nachher zirkuliert? Sicher! Aber mir scheint ein wichtiger Grund auch der zu sein, dass der Schüler einmal Gelegenheit bekommt, nicht nur zu schreiben, sondern zu gestalten. Der Text wird durchsetzt mit Zeichnungen, Andenken, Skizzen, Kartenausschnitten, Marschtabelle, Teilen von Prospekten; er schmückt den Rand seines Blattes mit eigenen Verzierungen; er belebt die Arbeit mit eigenen Fotos und schreibt den Titel nach seinem Gutdünken.

Möglichst viele gestaltende Kräfte im Schüler wach werden zu lassen, das haben wir auch im Sinne, wenn wir das Thema «Mode» in unsern Aufsatzunterricht aufnehmen, genauer gesagt: mit den Mädchen der dritten Sekundarklasse durcharbeiten. Wir wollen einmal ein richtiges Mädchentema in den Deutschunterricht hereinbringen, ein Gegenstück zum «Dampfbrädelchen» für die Buben (vgl. Neue Schulpraxis, Januar- und Februarheft 1949). Aber – das sei gleich vorweggenommen: nicht für ein paar Modepüppchen in unserer Klasse

ist dieses Thema gedacht! Es geht um etwas viel Ernsteres. Wir wollen versuchen, auf jenem Gebiet einen Schritt vorwärts zu kommen, das wir nie richtig erfassen können und das für den jungen Menschen doch sehr wichtig ist: in der Geschmacksbildung. Die «Mode» gehört zu den seltenen und dankbaren Themen, die lebenskundlich, erzieherisch und unterrichtlich gleich wertvoll sind. Dass übrigens heute auch Kunsthistoriker die Mode ernst nehmen, sei kurz belegt durch eine Stelle aus einem Aufsatz von Peter Meyer, der hier noch einige Male zu Worte kommen wird:

Eine Frau, die sich gut zu kleiden und zu coiffieren versteht, steht der Sphäre des Künstlerischen näher als eine, die verstandesmässiges Wissen über Kunst durch Lektüre und Besuch von Vorträgen zu erzwingen sucht, ohne ein spontanes Verhältnis zu den nächstliegenden künstlerischen Entscheidungen – eben zur Mode – zu haben. Denn bei ihr steht das Ästhetische auf dem rechten Platz: im Gefühl, nicht im Kopf. Und die übrige Menschheit hat mehr davon. ')

Beginnen wir gleich mit dem Resultat unserer Arbeit! Nach vier bis fünf Doppel-
lektionen (Aufsatzstunden) und einiger Hausarbeit hat sich jedes Mädchen ein Heft zusammengestellt, das in eigener Gestaltung die Summe unserer Arbeit wiedergibt: in Text, Zeichnungen, Skizzen, Darstellungen, Fotos, ausgeschnittenen Bildern, Stoffmustern usw. (Genaue Angaben: Heft von der Grösse A4, bestehend aus mindestens 8 karierten Seiten, aussen mit Schutzumschlag aus Zeichenpapier vom Format A3, einmal gefaltet, vorne mit Titelbild und Aufschrift **MODE**, zusammengeheftet oder genäht.) In diesem Heft haben wir das Thema «Mode» folgendermassen gegliedert und bearbeitet:

A. Wo reden wir von Mode?

Was ist der Mode unterworfen?

1. Kleidungsstücke usw.: Hüte, Röcke, Schirme, Strümpfe, Handtaschen, Handschuhe, Blusen, Jupes, Pullover, Mäntel, Halstücher, Schuhe, Hemden, Kravatten, Brillen und Sonnenbrillen, Tabakspfeifen.
2. Schmuck: Ohrringe und Clips, Finger-
ringe, Broschen, Halsketten, Armreifen, Haartracht.
3. Wohnungseinrichtung: Tische, Buffets, Fauteuils, Vasen, Lampen, Teppiche, Tafelgeschirr, Nippsachen, Tapeten; Spielsachen.
4. Fahrzeuge: Roller, Motorräder, Autos, Kinderwagen.
5. Architektur: Fassaden, Balkone, Dächer (Pulldach, Flachdach).
6. Umgangssprache:
 - Wörter: Maximal, schampar, unverschämt, s Zäni. Anglisierend: möff, Stötz usw.
 - Ausdrücke: Das isch de Hammer. ²⁾
 - Abkürzungen: Er gaht i d RS. Mer händ en VW.
 - Betonung: Das Unwichtige, Nebensächliche wird wichtig gemacht: ³⁾
 Das isch dänn s Zäni!
 Dä chä dänn schwümme!
 Das muesch dänn gseh!
7. Kosmetik



Ergebnis: Überall und jederzeit tritt uns die Mode entgegen; unsere ganze Umgebung wird von ihr beeinflusst und gestaltet. Wir wollen sie nicht einfach hinnehmen, sondern uns mit ihr auseinandersetzen!

Was ist der Mode wenig unterworfen? Radiergummi, Milchtanse, Fischernetz, Werkzeuge (Zange, Hobel usw.). Begründung!

B. Wie begegnet uns das Wort «Mode» im Sprachgebrauch?

1. Mode, Modistin

modisch, altmodisch, neumodisch

modern (der Mode entsprechend, neuzeitlich)

«Mödeli» (Eigenarten)

2. eine verrückte Mode, die neueste Mode

3. Modeäffchen, Modejournal, Modemensch, Modeschau, Modeschöpfung, Modeschöpfer, Modeströmung, Modetorheit, Modewelt, Modewort

4. der Mode entsprechend

mit der Mode gehen

das lange Kleid ist jetzt Mode

in die Mode kommen

5. «Die Mode ist ein Tyrann.»

«Nicht was schön ist, ist Mode, sondern was Mode ist, ist schön.»



aus der Mode kommen

eine neue Mode aufbringen

ein Kleid ist nicht mehr modern

Königin Mode

C. Was ist die Mode?

1. Mode = Tagesgeschmack, Zeitgeschmack ⁴⁾

2. «ein massenweises, kurzfristiges Abweichen von der beständigeren Sitte» ⁵⁾

3. «Also wollen wir wenigstens bekennen: die Mode ist... eine vollgültige und wichtige – wenn auch nicht die höchste – Äusserung der gleichen Ausdrucksbedürfnisse, denen auch die grosse Kunst entspringt.» ¹⁾

4. Das Dauernde (die «Sitte», das Klassische, der Stil) entspricht dem immerwährenden, gleichmässigen Wellengang des Meeres, über den die Mode als vergänglicher, schillernder Schaum aufspritzt; Spritzer, die erfrischen und anregen, die aber ebenso schnell wieder in Nichts zerfliessen, um gleich darauf in ursprünglicher Frische wieder aufzusprühen. (Ergebnis unserer Klassenbesprechung.)

5. Gegenüberstellung der beiden Begriffe nach dem Schweizer Lexikon:

Mode

unbeständig

wechselnd

kurzfristig

vergänglich

oberflächlich

auf den Schein ausgehend

billig

oft schreiend

Sitte (Stil)

beständig

konstant

dauernd

klassisch

tiefer gehend

solid

währschaft

diskret

Beispiele:

In stetem Wechsel sind begriffen:

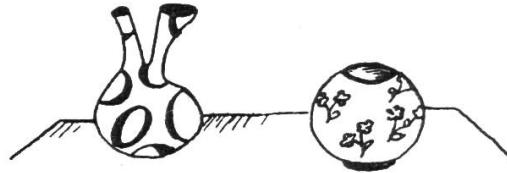
Damenröcke
Damenhüte
Halstücher
Krawatten
billiger Schmuck

Es wirken immer gut:

Tailleurkleid
Glacéhandschuhe
Stilmöbel
echter Schmuck
(alles im passenden Rahmen)

D. Gegenüberstellung im Bild

Mit Hilfe von Zeichnungen, Skizzen und ausgeschnittenen Bildern werden die Eigenschaften «modisch» und «beständig» veranschaulicht.



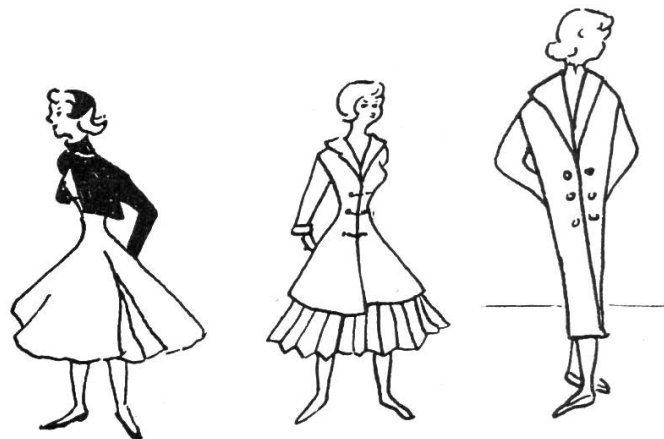
E. Das Entstehen der Mode

a) Voraussetzungen:

1. Der Modemensch: Er ist gewillt und geneigt, die Modeströmungen mitzumachen: Eitelkeit, Abwechslungsbedürfnis des Menschen.
«Sie (die Mode) ist eine Konvention, eine kollektive Übereinkunft, und stellt an jeden die Zumutung, mitzumachen.» ¹⁾
2. Der Modeschöpfer: Er verwirklicht Wünsche und Träume der Modemenschen in seinen Kreationen (kreieren).
3. Die Mode-Industrie: Sie ist fähig, den Markt durch Massenerzeugung in kurzer Frist mit einem Modeprodukt zu überschwemmen. Sie schafft neue Arbeits- und Absatzmöglichkeiten, indem sie das Vorhandene als «altmodisch» abtut und durch ausgedehnte Propaganda das Neue anpreist.

b) Mittel:

1. Farben: Saisonbedingte Modefarben sind und waren: Cognac, Marine, Swissair-Blau, Zitronengelb, Tomatenrot (nicht zu vergessen das Flohbraun der Mlle Bertin zur Zeit Marie Antoinettes).
Neue Farbenzusammenstellungen, z. B. für Autos, Wohnzimmer, Tische, Fauteuils, Teppiche.
2. Formen: A-Linie, Y-Linie, V-Linie in der Bekleidung. Beeinflussung durch alte Volkstrachten. Hervorholen alter Formen für Schmuck (Fibeln), Möbel, Frisuren. Heimatstil in der Architektur (rustique) und für Möbel, schwedischer Möbelstil.
Verpflanzen von Formen: Flugzeugform für Autokühler. Stromlinienform, wo nicht nötig (Kinderwagen).
3. Stoffe: Nylon, Grilon, Orlon, Perlou, Kunstseidentaffet, Kunstseidentüll für Kleider.



Stahlrohr für Möbel.
 Plastic für Vorhänge, Tischtücher.
 Gleissende Stoffe für Schmuck.
 Bakelit für Geschirr.
 Die moderne Forschung erschliesst immer neue Stoffe.

F. Unser Urteil über die Mode

Wir haben festgestellt, dass alle Gegenstände unserer Umgebung der Mode unterworfen sind. Beurteilen wir nun einen solchen Gegenstand, so müssen wir grundsätzlich zwei Dinge (zuerst einzeln und dann in ihrem Zusammenhang) betrachten: Zweckmässigkeit und Schönheit.

1. Zweckmässigkeit (der Verstand entscheidet):

Ist der Gegenstand praktisch? Entspricht er seiner ursprünglichen Bedeutung, seinem eigentlichen Zweck?

Zweck des Schuhs: Schutz des Fusses

Warmhalten

Halt für die Gelenke

Zweck des Hutes: Schutz des Kopfes vor Witterungseinflüssen

Wir fragen also:

Buffet Kann ich mein Geschirr darin versorgen?

Fauteuil Sitzt man bequem?

Vase Ist sie standfest?

Lampe Gibt sie hell?

Tisch Hat er die richtige Grösse und Höhe?

Tasche Kann ich darin etwas tragen?

Pullover Hält er warm?

Schirm Schützt er mich vor Regen, auch wenn's schlimm wird?

Erfüllt ein Gegenstand seinen ursprünglichen Zweck nicht oder nur schlecht, so ist er abzulehnen.

2. Schönheit (der Geschmack entscheidet):

Ist der Gegenstand schön? Gefällt er?

Passt der Gegenstand zur Person?

Passt der Gegenstand in seine Umgebung?

Es gibt kaum einen Gegenstand, der vom Menschen nur zweckmässig verfertigt wird; überall setzt sich auch der Wille zur schönen Gestaltung durch (z. B. sogar bei einem Stahlhelm). Es gibt aber Dinge, wofür allein die Zweckmässigkeit entscheidend ist, z. B. der Armeeschuh; andererseits kennen wir Gegenstände, die an und für sich keinen Zweck haben, sie wollen nur schön sein: die Schmuckstücke. (Im Schmuck zeigt sich der sichere Geschmack.) So können wir für viele Gegenstände eine Stufenfolge vom Zweckmässigen zum Schönen bilden:

Zweckmässigkeit im Vordergrund $\longleftrightarrow$ Vor allem Schönheit

Armeeschuh – Skischuh – hoher Schuh – Halbschuh – Pumps – Ballschuh
 Stahlhelm – Südwester – Mütze – Filzhut – Strohhut – Damenhut – Abendhut
 Ceinturon des Soldaten – Gürtel des Mannes – Gürtel der Frau



Das Kleidungsstück passt nicht zur Person.

Zum Thema «Schönheit» lesen die Schüler das Märchen von Lisa Wenger «Die Libelle». (Lesebuch der 1. Sekundarklasse, Kt. Zürich.)

G. Die Mode und ich (Hausaufsatz einer Schülerin der dritten Sekundarklasse)

«Frühling in Paris» steht in dicken Buchstaben auf einer vor mir liegenden Zeitschrift. Es ist ein Modejournal, das ich mir auf dem Heimwege erstanden habe. Schon auf dem Titelblatt ist ein hübsches, duftiges Kleid von Dior abgebildet. Auch die folgenden Seiten zeigen neueste Schöpfungen aus den berühmten Pariser Modehäusern. Ich liebe es, in diesen Zeitschriften zu blättern, in denen man vom neuesten Sommermantel bis zum niedrigsten Ballschuh alles bewundern kann. Manchmal sind zwar die abgebildeten Dinge als verrückt zu beurteilen. Aber letzten Endes ist ja der gute Einfall das Wichtigste an einem Kleid, und oft sind es nur Einzelheiten, die das Ganze als übertrieben erscheinen lassen. Wollte man sich aber wirklich nach dieser auffallenden Mode kleiden, so käme dies doch sehr kostspielig zu stehen, da man dann seine Garderobe jede Saison erneuern müsste. Doch ist es ja auch nicht gesagt, dass jede Modeströmung jedermann gut steht – und dies scheinen viele Leute manchmal zu vergessen.



Aber nicht nur in den Zeitschriften orientiere ich mich über die neueste Mode, sondern es bereitet mir auch jedesmal grosses Vergnügen, bei Saisonwechsel die frisch ausgestellten Schaufenster zu betrachten. Ich finde es herrlich, davorzustehen und von einem Kleid zu träumen und mir vorzustellen, dass vielleicht, so ganz vielleicht, etwas Ähnliches auch in meinen Besitz kommen könnte. Besonders jetzt zu dieser Jahreszeit geben sich die Dekorateurs grosse Mühe, die Leute kauflustig zu stimmen. Da sind die kleinen Blumenarrangements zwischen weiten, schwingenden Röcken oder duftigen Stoffen, die dem Ganzen eine frühlingshafte Note geben. Oft sind sie auch auf die Modefarben Rosa, Hellblau und Orange abgestimmt, was dann sehr hübsch aussieht.

Eigentlich sind es nicht immer die Kleidergeschäfte, die mich am meisten anlocken. Beinahe ebenso gern schaue ich das Schaufenster eines Porzellangeschäftes oder die neuesten Erzeugnisse der Möbelindustrie an. Ich glaube aber, dass man hier eher von einem neuen Stil als von einer Mode reden muss. Wenn man sonst sagt, dass die Mode auch manches Praktische mit sich bringt, so finde ich, dass dies bei den heutigen Möbeln nicht so sehr der Fall ist. Da sind zum Beispiel die niederen Tische, die man weder als Ess- und noch weniger als Arbeitstische verwenden kann. Auch bin ich der Ansicht, dass eine ganze Wohnung, in diesem Genre eingerichtet, etwas nüchtern wirkt. So habe ich denn mehr für den neutralen Stil übrig, aber auch für antike Möbel kann ich mich sehr begeistern. Darum macht es mir auch Vergnügen, hie und da durch die Altstadt zu schlendern, wo sich die kleinen Antiquitäten-Handlungen befinden.

Sicherlich ist es überflüssig, junge Mädchen zu fragen, wie sie zur Kleidermode eingestellt seien. Denn heute, wo es ja auch eine Girl-Mode gibt, würde die Antwort bestimmt positiv ausfallen. Ich, jedenfalls, richte mich, so oft ich kann, nach der Mode, natürlich mehr nach der beständigeren. Manchmal kann man ja auch durch ein hübsches Accessoire das Kleid noch mehr der Mode anpassen – vielleicht mit einem lustigen Carré aus Seide oder einem schönen Ledergürtel.

Verschiedene Meinungen würden wohl entstehen bei der Frage nach der Kosmetik, die ja schliesslich auch in das Gebiet der Mode gehört. Nun, ich bin ganz dafür, dass eine Frau mit Hilfe von kosmetischen Mitteln sich einen gepflegten Ausdruck verleiht – vor allem wenn sie dies ihrem Typ entsprechend tut und nicht übertreibt. Doch ist diese «Nachhilfe» sicher nicht nötig, bevor man 20 ist.

Es ist bestimmt gut, dass es überhaupt eine Mode gibt. Ausser dem Verdienst, den viele in der Modeindustrie finden, wäre es doch auch sehr langweilig, wenn wir tagtäglich Kleider von gleicher Façon anziehen müssten. Und wer liebt nicht die Abwechslung, in der Mode wie auch in andern Dingen?

(Marie Louise B.)

Soweit die Ergebnisse unserer Arbeit. Es stellen sich jetzt noch drei Fragen:

- a) Wie sind diese Ergebnisse erarbeitet worden?
- b) Wie haben die Schülerinnen die Resultate in ihren Heften dargestellt?
- c) Was haben die Knaben in dieser Zeit getan?

a) Methodisches

Zu Abschnitt A: Hausaufgabe (oder nur an eine Gruppe) und zusammenfassende Besprechung im Unterricht.

Zu Abschnitt B: Wie bei A.

- Zu Abschnitt C: Zu 1. und 2. Von den Schülern herausschreiben lassen (Duden und Lexikon).
 Zu 4. Ergebnis unserer Klassendiskussion.
 Zu 5. Darstellen dieses Ergebnisses an der Tafel.
- Zu Abschnitt D: Ich habe vor der Klasse zwei plakatgrosse leere Blätter mit den Titeln «modisch» und «beständig» aufgehängt. Die Schülerinnen sind aufgefordert worden, Abbildungen von modischen und klassischen Gegenständen auszuschneiden, mitzubringen und auf die entsprechenden Blätter zu kleben. Anschliessend Klassenbesprechung in Form einer Diskussion. Die Zusammenstellung vor der Klasse ist Grundlage zur selben Gegenüberstellung im eigenen Heft geworden.
- Zu Abschnitt E: Klassengespräch (zu Hause vorbereitet).
- Zu Abschnitt F: Hausaufgabe: Überlegt euch, wie wir die Mode beurteilen können!
 Klassengespräch.
 Aufstellen von Stufen: Zweckmässigkeit – Schönheit.

b) Heftgestaltung

- Allgemeines: Das Heft soll persönlich werden. Dem Trieb nach Schmücken und Verzieren lassen wir freien Lauf. Die Schülerinnen machen sich möglichst selbständig Notizen. Das Wesentliche wird an die Tafel geschrieben.
- Titelblatt: MODE als Titel auf dem Zeichenblatt. Schrift und allenfalls Zeichnung nach Entwurf der Schülerinnen. Farbe des Zeichenblattes nach Belieben; z. B. Schrift mit weissem Tusch auf schwarzem Umschlag.
- Zu Abschnitt A: Umfasst eine Seite Text, ergänzt und durchsetzt von Skizzen und ausgeschnittenen Abbildungen.
- Zu Abschnitt B: Wie bei A.
- Zu Abschnitt C: Punkte 1, 2, 4, 5 aufgeschrieben. Skizzen zu 4 und 5.
- Zu Abschnitt D: Skizzen und Abbildungen (gut anordnen!). Eine Doppelseite.
- Zu Abschnitt E: Text wie oben (Resultate, Abschnitt E).
 Zu b) Briefmarkengrosse Stoffmuster (Farben und Materialien) hineinkleben. Skizzen zu den verschiedenen «Linien».
- Zu Abschnitt F: Text wie oben.
 Skizzen und Abbildungen, welche z. B. erläutern:
 – Gegenstand ist völlig unpraktisch.
 – Gegenstand ist geschmacklos.
 – Gegenstand passt nicht zur Person.
 – Gegenstand passt nicht in die Umgebung.

c) Arbeit der Knaben

Ich habe nebeneinander das «Dampfrädchen» (Januar- und Februarheft 1949 der Neuen Schulpraxis) mit den Knaben und «Mode» mit den Mädchen behandelt. Stille Beschäftigung der einen Gruppe lässt sich sehr gut neben mündlichem Unterricht mit der andern Gruppe durchführen. Es ist auch denkbar, dass die Knaben bei verschiedenen Punkten in die Diskussion eingreifen.

Schlussbetrachtung

Und wo ist nun Geschmacksbildung betrieben worden?

Mit Absicht haben wir nicht viel davon geredet; liegt sie doch im Wesentlichen in der Sachlichkeit, im Ernst und im Takt, mit denen der Lehrer alle Fragen behandelt. Nicht nur unsere Modefragen! Geschmacksbildung ist nicht Sache einer Lektion; sie muss vielmehr wie ein roter Faden durch die Schuljahre hindurch gehen. Neben dieser «dauernden Bestimmtheit» im Erziehen sind aber auch Stunden nötig, welche dem Schüler Schönheitsfragen bewusst machen sollen. Dazu zählen wir unsere Arbeit über die «Mode». Die Frage «Was ist schön?» ist zwar unbeantwortet geblieben, wenigstens in Worten. Und doch glauben wir, dass gerade das Kapitel «Wie beurteilen wir die Mode?» dem Kinde sehr viel vermitteln kann: vielleicht hat es doch gespürt, dass die Mode nicht einfach eine Königin ist, der man blind gehorcht, sondern dass immer mindestens drei Kräfte zusammen oder gegeneinander wirken: die Lockung des dernier cri, die eigene Persönlichkeit (der Geschmack) und die Zweckmässigkeit eines Gegenstandes.

Versetzen wir uns im Geiste ins Jahr 1966! Wir betreten die Wohnung einer unserer ehemaligen Schülerinnen. Wie wird sie gekleidet, aufgemacht sein? Was werden wir um uns sehen an Möbeln, Nippsächelchen, Tapeten usw.? Werden wir ein gutes Gewissen haben?

Heute ist es noch Zeit, auf den Geschmack unserer Schüler einzuwirken. Nicht indem wir viel Kitsch vorführen und bespötteln oder allzu oft vom Schlechten sagen, warum es schlecht sei! Nein, viel Schönes wollen wir vorführen; am Schönen soll sich der Geschmack unserer Kinder bilden: am schönen Gedicht, am schönen Bild, an schöner Musik – warum nicht auch an der Mode? Hören wir doch zum Schluss nochmals Peter Meyer:

Wenn es keine Mode gäbe, würde die Menschheit in tristem Einerlei erstarren. Der Wechsel der Mode stellt jeden einzelnen immer von neuem vor Entscheidungen – auch den, der sie nicht mitmacht. Sie fördert damit die geistige Beweglichkeit und die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes wahrscheinlich mehr als alle hohe Kunst und Kunstgeschichte, die man (wenn auch sehr zu Unrecht) als ein Spezialgebiet für besondere Kenner auf die Seite stellen kann, während die Mode jeden einzelnen am Knopf fasst – unausweichlich. Ob er dann dafür oder dagegen Stellung nimmt, ist nicht so wichtig. ¹⁾

Literaturhinweis

¹⁾ «Stil» und «Mode». NZZ Nr. 789, 20. 3. 1956

²⁾ Sprachspiegel, Jan./Feb. 1956 (verschiedene Artikel)

³⁾ Limmatblüten von F. Herdi

⁴⁾ Duden, Stilwörterbuch

⁵⁾ Schweizer Lexikon

Fröhliche Rechenstunden

Von J. R. Hard

Freude! mehr Freude! Das brauchen unsere Schulstuben. Wie sagt doch Simon Gfeller in seinem «Vermächtnis»?

«Nie das knochige Ungeheuer der Vereisung, Verknöcherung, Verkrustung, Verrostung zur Türe herein lassen! Leben! Leben! nicht Geistestod! Nicht nur wissen, sondern freuen! – Stets den Geist sonntäglich anziehen! Nie der Macht der Gewohnheit unterliegen! Mit Sonntagsgedanken im Herzen über die Schwelle! Jeder Tag ein Gedankensonntag! Jeden Tag eine Blume in die Hand, eine Freude, eine Erhebung ins Gemüt!

Eine Kindersonne sein!»

Freude, mehr Freude! Überlassen wir das Traurigmachen jenen Leuten, die, von der Hast des modernen Lebens ausgehöhlt, ihren Kindern nichts anderes mehr sein können als eine ausgeleierte Grammophonplatte mit der Melodie: «Ach, lo mi doch in Rueh!»

Freude, mehr Freude! Darum singen wir! Darum zeichnen wir! Darum jubeln wir Gedichte. Aber nicht nur im Singen, Zeichnen und Erzählen kann Freude wohnen, nein, auch in der Grammatikstunde und im Rechnen muss sie da sein. Folgende Lektionsbeispiele wollen zeigen, wie sich Zeichnen und Rechnen auf lustige Art miteinander verbinden lassen.

1. Beispiel

Die Mutter hat Geburtstag. Da wollen wir ihr einen Blumenstrauss schenken, einen recht schönen, woran sie lange Freude haben kann. Nein, wir werden ihr keine Nelken kaufen. Woher sollten wir armen Viertklässler das Geld nehmen? Also hinaus auf die Wiese! Aber halt, nicht so unüberlegt ins Grüne gestürmt! Wir wollen uns zusammennehmen und nur jene Blumen pflücken, die passen

und die wir brauchen können. Das verlangt Überlegung; man muss genau so sorgfältig vorgehen, wie wenn man eine – ja, wie wenn man eine angewandte Rechnung zu lösen hat. So, nun werden wir einmal miteinander einen fröhlichen Rechenblumenstrauss ausfechten. Zeichnet eine Vase auf ein Blatt Papier! Gut... schön! Ich stelle euch zwanzig Rechenaufgaben, die löst ihr in aller Ruhe. Wer das Resultat weiss, schreibt es auf. Dann schreite ich den Bankreihen entlang und schaue nach. Für jede richtige Lösung dürft ihr eine Blume in die Vase stecken. Wir wollen schauen, wer den grössten Strauss zusammenbringt. Bringt es jemand gar auf zwanzig Blumen? Da hätte die Mutter aber Freude!



Die Rechenbeispiele brauchen keinen innern Zusammenhang zu haben. Man kann sie irgendeiner Aufgabensammlung entnehmen. Die Aussicht, eine Blume, eine gezeichnete Blume zu «verdienen», ist Anreiz genug.

2. Beispiel

Erinnert ihr euch? Vor einer Woche verfassten wir einen Aufsatz zum Thema «Was ich einmal werden möchte». Damals habe ich mir ein paar Sätze aus Hansli Aufsatz herausgeschrieben:

«Genau wie mein Vater möchte ich einmal zur Bahn. Ja, ich will Zugführer werden. So könnte ich alle Strecken der Schweiz befahren. Da gibt es viel zu sehen. Es gibt nichts Schöneres. Aber bis ich so weit bin, muss ich noch viel arbeiten. Hoffentlich bestehe ich in einem Jahr die Aufnahmeprüfung an die Sekundarschule. Sonst ist alles futsch. Denn ein Zugführer muss rechnen und schreiben können wie nicht gerade ein anderer. Und die Geographie muss er kennen. Sonst steuert er falsch. (Gelächter!) Auch muss man immer einen klaren Kopf haben. Sonst wird einem kein Zug anvertraut...»

Ja, so ist es, nur jenen Menschen kann man etwas anvertrauen, die durch Leistungen beweisen, dass sie etwas können. Nun will ich euch einmal einen Zug anvertrauen; aber ihr müsst mir zuerst zeigen, dass ihr dessen würdig seid.

Zeichnet eine Lokomotive auf ein Blatt! Nach und nach sollen die Wagen mit den Reisenden dazu kommen. Für jede richtig gelöste



Rechnung dürft ihr einen Wagen an euere Loki hängen. Nun frisch an die Arbeit, ihr jungen Zugführer. Zehn Aufgaben gibt's. Wer wird zehn Wagen führen dürfen?

1. Ein Schnellzug fährt in einer Stunde 108 km weit. Wie weit kommt er in einer Minute? (1,800 km)
2. Welche Strecke legt unser «Express» in der Sekunde zurück? (30 m)
3. Unser Zug fährt in 20 Minuten 24,500 km weit. Welches ist unsere Stunden-geschwindigkeit? (75,500 km)
4. Ein Sonntag im Winter. Die Züge sind von Skitouristen überfüllt. Verzögerungen sind unvermeidbar. Statt um 11.55 Uhr kommen wir erst um 12.19 in Zug an. Wieviel Verspätung haben wir? (24 Min.)
5. «Wie lange dürfen wir Eisenbahn fahren?» fragt Hansli den Lehrer vor der Schulreise. «Rechne es selber aus! Wir fahren um 8.35 in Bern ab und kommen um 10.22 nach Olten, wo wir den Autobus besteigen.» (1 Stunde 47 Min.)
6. Die ganze Familie verreist: Mutter, Vater und vier Kinder. Das Erwachsenen-billett kostet Fr. 2.40. Ein Kind bezahlt die Hälfte. Was kostet die Fahrt? (Fr. 9.60)
7. Der Vater bezahlt mit einer Hunderternote. Herausgeld? (Fr. 90.40)

8. Der Schnellzug braucht von Bern nach Lausanne 1 Stunde 34 Minuten. Abfahrt in Bern 7.49. Wann sind wir in Lausanne? (9.23)
9. An einer belebten Strecke lässt die Barrierenwärterin von morgens 5 Uhr bis abends 11.30 die Schranke durchschnittlich jede halbe Stunde nieder. Wievielmals im ganzen? (37mal)
10. Ein Bahnarbeiter verdiente im Monat 690 Fr. Nach der Pensionierung bezieht er einen Drittel weniger. Wieviel erhält er? (460 Fr.)

3. Beispiel

Als ich eines Morgens diesen Marktfahrer mit den Ballons zeichnete, rief sogleich eines der Kinder: «Das ist der Billige Jakob vom gestrigen Markt. Da isch en glatte gsy!» Ja, unser Billiger Jakob ist «ein glatter». Wenn der seine Sprüche loslässt, kommen die Kinder nicht mehr vom Stande los. Wer will ihn einmal nachahmen?



Du Viktor! Gut, stell dich unter die Zeichnung an der Tafel.

Munter hebt er an (und übt sich unbewusst im schriftdeutschen Ausdruck):

«Heranspaziert, meine Damen und Herren und Kinderchen, heranspaziert. Die besten Rasierklingen der Welt kaufen Sie hier gratis! Schauen Sie, wie die elegante Klinge sich biegen lässt, schauen Sie, wie sie schneidet. Kein Bart – nicht der des Grossvaters, nicht der der Grossmutter – widersteht ihrer Schärfe. Und gucken Sie meine übrigen Waren an. Anschauen kostet nichts. Die Gürtel, die Kämmen, die Bürsten, die Hosenträger, die Schuhbündel, spottbillig alles. Und dann erst noch mein sensationelles Spezialangebot, vernehmen Sie es: Für jeden Kauf im Betrage von mindestens zwei Fränklein erhalten Sie einen meiner unverkäuflichen Gratis-Luftballone für den Hansli und das Vreneli. Heranspaziert!»

Ja, der kann es, unser Jakob. Der versteht sein Geschäft. Im Nu schwinden seine Ballons. Das ist jeweils ein Gedränge um seinen Tisch. Da darf er den Kopf nicht verlieren, muss fein aufpassen, dass er sich nie verrechnet. Wir wollen dem Manne helfen. Zeichnet seinen Ladentisch mit den Ballons! Zehn sind es im ganzen. Zehnmals dürft ihr dem Billigen Jakob beim Lösen einer Rechnung behilflich sein. Und für jede richtige Lösung dürft ihr einen Ballon wegnehmen (ausradieren). Wer hat zuerst sauberen Tisch?

1. Die Mutter kauft Schuhbündel, und zwar – damit es zu einem Ballon reicht – für Fr. 2.45. Das Paar kostet 35 Rp. Wie viele Paare erhält sie? (7 Paar)
2. Maxlis Mutter kauft 6 Taschentücher. Sie bezahlt dafür Fr. 3.90. Was kostet ein Taschentuch? (65 Rp.)
3. Geben Sie mir bitte zwei Dutzend Briefumschläge! 6 Umschläge kosten 35 Rp. (Fr. 1.40)
4. Vater kramt eine Kamm- und Bürstengarnitur für Fr. 2.75 und dem Peter ein gefülltes Schuletui, das gleich viel kostet. Wieviel verlangt der Billige Jakob? (Fr. 5.50)
5. Der Vater bezahlt mit zwei Fünfern. Für das Herausgeld kauft er sogleich noch Rasierklingen. Ein Schächtelchen kostet Fr. 1.50. Wie viele Schächtelchen erhält er? (3)
6. Bauer Müller kauft sechs Schächtelchen Klingen. (9 Fr.)
7. Auch Stoffresten verkauft der Billige Jakob. Da hat er guten Schürzenstoff. Jeder Resten davon kostet Fr. 4.50. Eine Frau kauft 5 Resten. (Fr. 22.50)
8. Sie bezahlt mit zwei Zwanzigern. Herausgeld? (Fr. 17.50)
9. In der Hitze des Gefechtes macht der Billige Jakob einen Fehler. «Der Stoff,

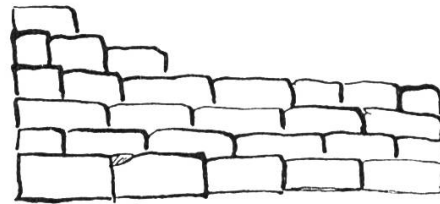
Frau Meier, macht Fr. 13.50, für das Briefpapier zahlen Sie Fr. 2.20 und für die Schuhwichse Fr. 1.20. Im ganzen also Fr. 16.50.» Da wir ehrliche Leute sind, machen wir ihn auf den Fehler aufmerksam. (Fr. 16.90)

10. «Die Ballone schwinden!» stellt der zuschauende Theo fest. Der Billige Jakob erwidert: «Jetzt habe ich grad 11mal weniger als heute morgen.» Theo zählt noch 12 Stück. Wie viele waren es am Morgen? (132)

4. Beispiel

Müllers gegenüber dem Schulhaus bauen. In der Pause sind meine Kinder immer auf dem Bauplatz zu finden, wo sie aufmerksam den Arbeiten zuschauen.

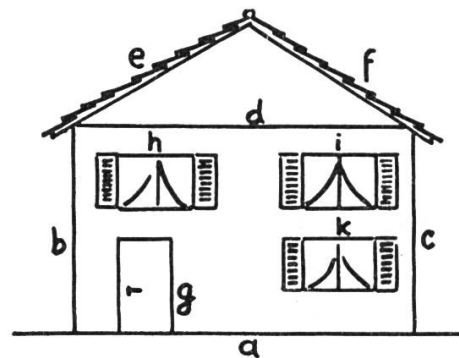
«Herr Müller hat jetzt viel zu rechnen», bemerke ich eines Tages. «Wer bauen will, muss auf der Hut sein. Heute wollen einmal wir miteinander so ein Haus bauen. Für jede richtig gelöste Rechnung dürft ihr einen Baustein auf die Mauer zeichnen. Das Fundament von fünf nebeneinander liegenden Steinen könnt ihr



zum voraus hinsetzen. So, wer verbaut am meisten Backsteine? – Wir üben dabei die Reihen. Multiplikation und Division, mit reinen, abstrakten Zahlen.

Anschaulicher und lustiger wird die Sache noch, wenn ein ganzes Haus entsteht. 1. Rechnung richtig = Boden (a), 2. Rechnung richtig = Wand (b) usw.

Hierzu zehn Rechnungen, die sich natürlich mit ein wenig Phantasie beliebig vermehren lassen (Kamin, Garten, Bäume...). Nur wer alle zehn Rechnungen richtig löst, bringt in unserem Falle sein Haus fertig. Urs hat nur zwei richtig. Demgemäss konnte er nur den Boden und eine Wand «bauen». Mit Galgenhumor bemerkt er: «Wenigstens ein Windschutz».



1. Der Bauplatz misst 400 m². Der m² des Baulandes kostet Fr. 8.50. Wie hoch stellt sich der Bauplatz? (3400 Fr.)

2. Der Voranschlag für den Hausbau beträgt 48300 Fr. Die wirklichen Kosten überschreiten aber diese Summe um 4900 Fr. Wie teuer kommt das Haus zu stehen? (53200 Fr.)

3. Herr Müller muss eine grosse Summe bei der Bank aufnehmen, da er nur 18300 Fr. selbsterspartes Geld hat. (34900 Fr.)

4. Schon nächstes Jahr aber möchte er 2100 Franken abzahlen. Dazu kommt noch der Zins, der Fr. 1221.50 beträgt. Wieviel Geld muss er auf die Bank tragen? (Fr. 3321.50)

5. Er bezahlt mit drei Tausendernoten und einer Fünfhunderternote. Herausgeld? (Fr. 178.50)

6. An einer Arbeit haben 5 Arbeiter drei Tage. Wie lange hätten drei Arbeiter? (5 Tage)

7. Sechs Arbeiter haben gemeinsam einen Akkord übernommen. Sie erhalten 576 Franken. Sie teilen gleichmässig. (96 Fr.)

8. Hans Klein arbeitete während dreier Tage je 8 Stunden und 20 Minuten. Sein Stundenlohn beträgt Fr. 2.50. Was verdiente er? (Fr. 62.50)

9. Heute haben wir den 4. März. Am 1. Mai soll die Familie Müller im neuen Haus einziehen. Theresli rechnet aus, wie manchmal es bis dann noch schlafen müsse. (57mal)

10. Zum «Ufrichtifest» sind 22 Personen geladen. Als Dessert soll jeder Gast eine Orange erhalten. Die Mutter schickt Vreneli mit 5 Franken in den Laden. Wieviel bringt es zurück, wenn eine Orange 15 Rappen kostet? (Fr. 1.70)

5. Beispiel

Wir wollen uns auf Ostern neu einkleiden. Das kostet Geld. Wir führen ein Schülergespräch über Geld und Einkauf, über Verdienen, Lohn und Sparen. –

Dann aber gehen wir mit Mutter und Schwester in ein Kleidergeschäft. Was wir kaufen, dürft ihr zeichnen, vorausgesetzt, dass ihr richtig rechnet.

1. «Mutter, diese Mütze gefällt mir. Die könnte ich eigentlich selber bezahlen. Sie kostet ja nur Fr. 6.75. Ich habe in den Ferien beim Bauern Wehrli jeden Nachmittag zwei Stunden Holz gespalten und erhielt ausser einem währschaften ‚Zobig‘ mit Speck und Süssmost jedesmal 75 Rp.» – «Wie manchen Spaltnachmittag kostet die Mütze also?» fragt der Verkäufer unsern Fritzli. Flugs hat er die richtige Antwort gefunden. Macht es ihm nach! (9 Nachmittage)



Wer die Rechnung richtig gelöst hat, zeichnet Kopf und Mütze.

2. Der schöne Pullover kostet Fr. 12.50. Der Vater hat einen Stundenlohn von Fr. 2.50. Du lernst seine Arbeit schätzen, wenn du ausrechnest, wie manche Stunde er deines Pullovers wegen hinter der Maschine stehen muss. (5 Std.) Wer richtig löst, zeichnet den Oberkörper mit Pullover.

3. Den Gürtel zahlen wir wieder selber. Er kostet Fr. 2.25. Die Nachbarin, Frau Huber, zahlt für den Botengang 15 Rappen. Wie manchmal musst du für sie einkaufen gehen? (15mal)

4. Der Preis der Hose beträgt Fr. 13.50. Der Mutter prüfendes Auge entdeckt aber einen Fabrikationsfehler im Gewebe. Da erlaubt ihr der Verkäufer einen Abzug eines Drittels. Wieviel muss sie noch bezahlen? (9 Fr.)

5. Die sportlichen Kniestrümpfe gefallen Fritzli sehr. Fr. 3.95 steht auf dem Zettel. Da sagt die Schwester grosszügig: «Ich kaufe sie dir». – Vorher hat sie im Kopf rasch ausgerechnet, wieviel Taschengeld ihr noch verbleiben wird. Ihr gegenwärtiger Kassastand beträgt Fr. 11.50. (Fr. 7.55)

6. Nun fehlen noch die Schuhe. «Wieviel kosten jene schönen, braunen dort?» fragt Fritzli. Da stellt der Kaufmann dem Knaben eine knifflige Aufgabe. «Wenn du das Problem richtig lösest», sagt er, «gebe ich dir die Schuhe drei Franken billiger. Der vierte Teil der Hälfte der Schuhkosten ist genau 4 Franken.»

Fritzli löst richtig. Wieviel muss er nun bezahlen? (29 Fr.)

Wer alle Rechnungen richtig hat, ist nun auch mit der Zeichnung zu Ende. Den andern geben wir mit folgenden Aufgaben zusätzliche Gelegenheit, ihren Fritzli fertig zu zeichnen.

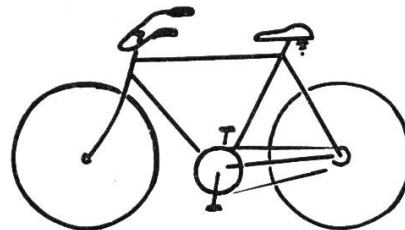
7. Wieviel kostet die ganze Ausstattung? (Fr. 63.45)

8. Die Schwester zahlt also Fr. 3.95 für die Kniestrümpfe, Fritzli Fr. 6.75 für die Mütze und Fr. 2.25 für den Gürtel. Wieviel haben die Schwester und Fritzli zusammen zu bezahlen? (Fr. 12.95)

9. Wieviel trifft es noch für die Mutter? (Fr. 50.50)
 10. Die Mutter zahlt mit einer Hunderternote. Wieviel erhält sie zurück? (Fr. 49.50)

6. Beispiel

Die Anteilnahme unserer Kinder wird schnell lebendig, wo es um Spiel und Sport geht. Der gute Methodiker versucht, diese Begeisterung dem Unterricht dienlich zu machen. Für unsere Velotour sollten wir ein eigenes Fahrrad haben. Errechnen wir uns eines! Für jede richtig gelöste Aufgabe darf der Schüler einen Bestandteil an seine Maschine zeichnen. (Vorderrad, Hinterrad, Kurbel, Kettenrad, Rahmen, Lenker, Sattel.)



1. 1953 gab es im Aargau 163000 Fahrräder, im Kanton Zürich aber 301653. Unterschied?

(138653)

2. Bevor man sich auf eine Fahrt begibt, studiert man die Karte. Ihr Massstab beträgt 1:50000. Was heisst das? Wieviel misst die Strecke eines Kilometers auf der Karte? (2 cm)

3. Im Jahre 1813 führte Karl von Drais dem Zaren von Russland seine «Laufmaschine» vor. Wie lange ist es seither? (144 Jahre)

4. Es bedeutete einen grossen Fortschritt, als Dunlop im Jahre 1888 den Luftreifen erfand.

Der Gummibaum wächst in Brasilien. Aus einer Ritzstelle fliessen ungefähr 150 g Latex (Gummimilch). Der Ertrag dieses Baumes in einer Schnittsaison betrug 12 kg. Wie viele Ritzstellen muss er also aufweisen? (80)

5. Ein Velo besitzt an jedem Rad 36 Speichen. Max stellt sich Aufgaben, wo es keine gibt; er zählt die Velos im Veloständer des Schulhauses und fragt sich, wie viele Speichen sie im ganzen haben. Es sind 22 Fahrräder. (792)

6. «Mein Fahrrad hat eine Übersetzung von 5,25 m», prahlt Gottfried. «Wie er das wohl errechnet?» denkt Fritz. Sein Bruder verrät es ihm: «Man muss die Zähnezahl des grossen Kettenrades durch die Zähnezahl des kleinen Kettenrades dividieren und das Ergebnis mit dem Umfang des Hinterrades multiplizieren. Schau zum Beispiel die grosse Übersetzung an jenem Rennrad an! Grosses Kettenrad: 48 Zähne. Kleines Kettenrad: 16 Zähne. Umfang des Hinterrades: 2,24 m. Und nun rechne!» (6,72 m)

7. Was steht auf dem Kopf und wartet auf den Radfahrer? – Fredi und Max fahren zur Tante. Wir nehmen an, sie fangen gleichzeitig einen Nagel. Wer hat zuerst geflickt? Die Zeit wird gestoppt. Fredi benötigt 8 Minuten 35 Sekunden, Max 10 Minuten 12 Sekunden. Unterschied? (1 Min. 37 Sek.)

8. Auf einer fünftägigen Velotour legt Hans im Tag durchschnittlich 63 Kilometer zurück. Wie viele Stunden war er im ganzen unterwegs, wenn seine mittlere Geschwindigkeit 15 km/h betrug? (21 Stunden)

9. Der Leiter der Jugendherberge ist ein witziger Mann. Heute stellt er den 32 Besuchern einige knifflige Aufgaben: Das Übernachten kostet für eine Person 70 Rp. Gestern nahm ich Fr. 8.40 weniger ein als heute. Wieviel nahm ich gestern ein, und wie viele Personen besuchten meine Herberge? (14 Fr., 20 Besucher)

10. Bruder Theo ist bei den Militärradfahrern eingeteilt. Auf einem Marschplan kann man lesen: Brugg ab 12.15, Barmelweid an 15.00. Wie viele Minuten sass er im Sattel, wenn er zweimal 10 Minuten Marschhalt einschob? (145 Minuten)

11. Hugo Koblets Schweizer Rekord über 5 km beträgt 6.22.4. Ferdi Küblers Rekord über 10 km ist mit 13.30.3 gebucht. Wie viele Minuten und Sekunden zählt der 10-km-Rekord mehr als das Doppelte des 5-km-Rekordes? (45.55)

12. Von der Tour de Suisse 1953:

1. Etappe – 238 km – Sieger Fritz Schär – 6.27.09

2. Etappe – 241 km – Belgiersieg 6.33.16

Kilometer-Unterschied? (3 km) Zeitunterschied (6 Min. 7 Sek.)

NB. Lebenskundliche Betrachtung solcher Rekorde!

7. Beispiel

Für jede richtige Rechnung zeichnet man die Teile eines Autos in nachstehender Reihenfolge: Vordernabe, Vorderrad, Hinternabe, Hinterrad, Form, Steuer.



1. Wir tanken 25 l Benzin. Literpreis 52 Rp. (13 Fr.)

2. Die Strecke Baden–Zürich misst 24 km. Herr Meier benötigt dafür 40 Minuten. Wie gross ist seine Stundengeschwindigkeit? (36 km/h)

3. Zürich–Zug 32 km

Zug–Schwyz 26 km

Schwyz–Altdorf 20 km

Altdorf–Andermatt 37 km

a) Gesamtstrecke? (115 km)

b) Wie weit fuhr Herr Meier in der Stunde, wenn die ganze Reise 2 Stunden 30 Minuten dauerte? (46 km)

4. Hans, der mitfahren darf, treibt «Geographie der Automarken». Sie begegnen 59 Automobilen. Es sind 13 Amerikaner, 26 Deutsche, 8 Italiener, 5 Engländer, 3 Franzosen. Vom Rest kennt Hans die Nationalität nicht. Wie gross ist dieser Rest? (4 Autos)

5. Der Handelsreisende Beerli kauft ein Auto für 7750 Franken. 4000 Franken zahlt er bar, den Rest in monatlichen Raten zu 250 Fr. Wie lange muss er abzahlen? (15 Monate)

6. Die Statistik der tödlichen Autounfälle weist für das Jahr 1954 folgende Zahlen auf:

USA 38000

Westdeutschland 11595

Schweiz 1000

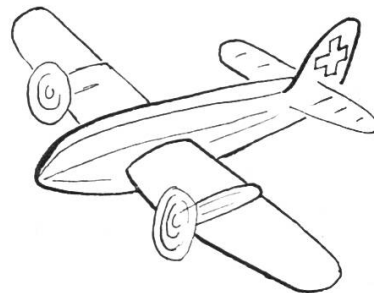
England 5000

Wie viele Menschen kamen in diesen vier Ländern 1954 bei Autounfällen ums Leben? (55595)

8. Beispiel

Die Bubenherzen schlagen höher, wenn man vom Fliegen spricht. Fliegen bedeutet ihnen Wagnis, Mut und Abenteuer!

Man muss gut rechnen können, um nacheinander Rumpf, Flügel, Seiten-, Höhensteuer, Motoren und Propeller zeichnen zu dürfen.



1. Moritz liest auf einem Plakat: Swissair-Flüge mit Touristenklasse

Zürich–München	123 Fr.	Zürich–London	346 Fr.
Basel–Amsterdam	205 Fr.	Zürich–Kairo	1320 Fr.

 Was würden diese Reisen zusammen kosten? (1994 Fr.)
 2. Die Douglas DC3 fliegt mit einer Geschwindigkeit von 275 km/h, die DC4 mit 366 km/h und die DC6B mit 500 km/h. Alle drei Maschinen fliegen 3 Stunden.
 - a) Wieviel fliegt die DC4 in dieser Zeit weiter als die DC3? (273 km)
 - b) Wieviel fliegt die DC6B weiter als die DC4? (402 km)
 3. Eine Verkehrsmaschine fliegt mit 40 Passagieren von Zürich nach München. Jeder Passagier bezahlte 123 Franken. (4920 Fr.)
 4. Das höchste Startgewicht der DC6B beträgt 46 Tonnen. Leergewicht 26,5 t, Benzingewicht 12,5 t, 50 Passagiere mit Gepäck je 100 kg. Wieviel bleibt für Post und Fracht übrig? (2 Tonnen)
 5. Die Stewardess bereitet für die Verpflegung der Passagiere 60 «warme Plättli». Der kleine Herd fasst nur 6 Plättli. Das Wärmen dauert 5 Minuten. Wie lange geht es, bis alle Speisen aufgewärmt sind? (50 Min.)
 6. Der Vampire unseres Militärs erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 855 km/h. Wie weit fliegt das Düsenflugzeug in 20 Minuten? (285 km)
 7. Morane-Propellerflugzeug 520 km/h
 Vampire-Düsenflugzeug 855 km/h
 Wie viele km fliegt der Vampire in einer halben Stunde weiter? (167,5 km)
- Nach solchen oder zwischen solchen Zeichenspiel-Rechenstunden lebt auch in den gewöhnlichen etwas von der Freude weiter.

Wir üben das kleine Einmaleins

Von Mary Apafi

9	12	24	18
---	----	----	----

$3 \times 3 = 9$
$6 \times 4 = 24$
$2 \times 6 = 12$
$8 \times 3 = 24$
$6 \times 3 = 18$
$3 \times 4 = 12$
usw.

Erforderliche Gegenstände:

1. Mindestens so viele Kärtchen wie Schüler, mit dem Ergebnis einer Malrechnung darauf. (Das selbe Resultat darf nur einmal vorkommen.)
2. Eine Liste mit den entsprechenden Malrechnungen für den Lehrer. (Das selbe Ergebnis kann beliebig oft vorkommen.)
3. Ein Lineal.

Anordnung:

Die Schüler und der Lehrer sitzen im Kreis. Jedes Kind hält mindestens ein Kärtchen in Händen.

Das Spiel:

Der Lehrer sagt eine Rechnung, zählt leise und klopft bei 5 mit dem Lineal. Wer das dazugehörige Resultat hat, ruft seine Zahl innerhalb dieser Zeitspanne. Wird einer der am Schluss angeführten Fehler* begangen, muss man ein Kärtlein offen in die Mitte auf den Boden legen. Findet sich das gewünschte Resultat am Boden, so dürfen alle rufen. Wer zuerst gerufen hat, bekommt das Kärtlein und muss nun ein Ergebnis mehr bewachen. Andererseits kann ein Schüler, der keine Karte mehr besitzt, immer noch auf eine am Boden liegende hoffen. Macht er dabei wieder einen Fehler, so muss er aus dem Kreise heraustreten und zuschauen.

(Diese Massnahme soll verhüten, dass vorlaute Kinder, um eine Karte aus der Mitte zu erhalten, Ergebnisse rufen, ohne aufzupassen, ob die Zahl wirklich am Boden liege, indem sie sich sagen, liege die Karte da, sei es gut, wenn nicht, schade es auch nichts.)

Gewinner ist der Schüler, der am Schluss am meisten Kärtchen besitzt.

Fehler*:

1. Das Rufen des Ergebnisses erst nach dem Klopfen.
2. Das Rufen eines falschen Ergebnisses.
3. Das Rufen des richtigen Ergebnisses, wenn man es weder besitzt noch auf dem Boden finden kann.

Arbeitsblätter für die Unterstufe

Von Jakob Menzi

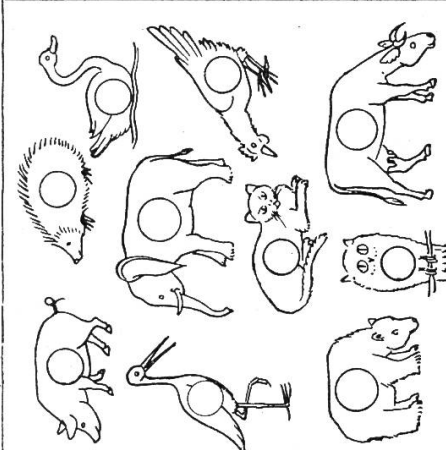
Arbeitsblätter gehören zu den besten Mitteln des neuzeitlichen Unterrichts. Mit geeigneten Arbeitsblättern können wir die stille Beschäftigung abwechslungsreich gestalten und dadurch den Arbeitseifer der Schüler anspornen und erhalten.

Ungefähr vom fünften Schuljahr an ist der Stoff für gute Arbeitsblätter beinahe unerschöpflich; auf der Elementarstufe aber sind uns durch die Unreife und Unselbständigkeit der Schüler enge Grenzen gesetzt.

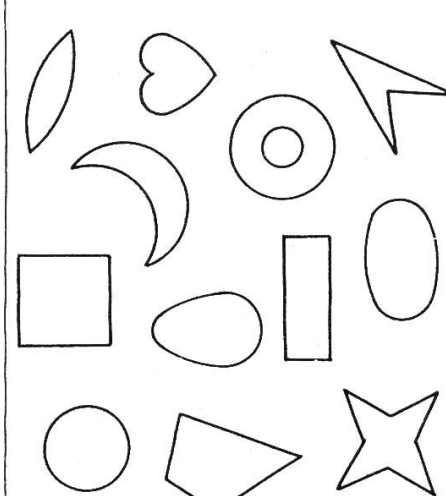
Seit einigen Jahren gibt die Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich eine noch nicht abgeschlossene Serie von Arbeitsblättern für die Unterstufe heraus (z. B. über den Maikäfer, über die Ziege usw.). Die schönen Blätter, von W. Zürcher gezeichnet, leisten im mündlichen Unterricht, in der stillen Beschäftigung und unter Umständen als Hausaufgaben gute Dienste. Meine etwas früher in der Neuen Schulpraxis beschriebenen und später von der Firma Schubiger in Winterthur herausgegebenen 32 Arbeitsblätter sollen auch so verwendet werden. (Siehe die Augustnummer 1949 der Neuen Schulpraxis! Vergleiche die Seiten 86–94 des Schubiger-Handbuches!) Für die meisten Blätter ist keine Vorbesprechung nötig. Die kurze Arbeitsanweisung am Kopf des Blattes soll genügen und den Schüler zugleich an selbständiges Arbeiten gewöhnen.

Seit dem Druck der genannten Blätter sind in meiner Schulstube viele neue entstanden, von denen hier eine Auswahl gezeigt sei. Ausser Blättern zum Sprach- und Rechenunterricht finden sich auch einige, die einfach zum Beobachten und Überlegen anregen. Blatt 19 soll richtige Wertbegriffe vom Geld vermitteln. Blatt 22 verlangt genaues Beobachten und Befolgen der Anweisung: Fähigkeiten, die bei unsern Kindern noch sehr wenig entwickelt sind, im Leben aber eine grosse Rolle spielen. Auch bei der Schreibübung auf Blatt 23 sollen vor allem diese Fähigkeiten geübt werden. (Das Arbeitsblatt ist selbstverständlich nicht teilweise ausgefüllt wie das abgebildete, erläuternde Beispiel. Die Arbeitsweise wird an der Wandtafel oder an einem fertig ausgefüllten Blatt gezeigt. Ähnliches gilt von andern Blättern, z. B. von Nr. 11.) Blatt 24 ist mit kleinen Änderungen dem Jahresheft 1941 der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich entnommen und zeigt den Werdegang des Brotes. Es kann im Sprachunterricht sehr gute Dienste leisten.

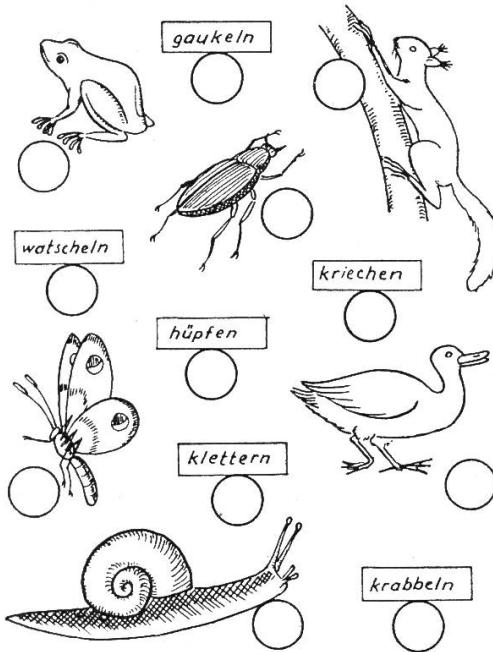
Um den Kollegen, die gern mit den hier beschriebenen Blättern arbeiten möchten, das Vervielfältigen zu ersparen, liefere ich diese Arbeitsblätter im Format A5 (15×21 cm) zum Einzelpreis von 6 Rappen, von 10 Stück der gleichen Nummer an zu 5 Rappen das Blatt. Bestellungen sind bis 1. März 1957 an J. Menzi, Balgriststrasse 80, Zürich 32, zu richten; die Lieferung erfolgt nach diesem Datum. (Für Lieferungen auf spätere Bestellungen wird keine Gewähr gegeben.)

1./2. Kl.	Lies die Satzhälften von 1 bis 10 und setze die Nummern bei den richtigen Tieren ein! Schreibe die Sätze auf!	 1. ... gibt herrliche Milch. 2. ... trägt ein Stachelkleid. 3. ... streckt den Rüssel. 4. ... steht auf einem Bein. 5. ... fliegt nachts umher. 6. ... grunzt im Stalle. 7. ... pickt Körner auf. 8. ... lauert auf Mäuse. 9. ... gleitet über das Wasser. 10. ... hat einen dicken Pelz.
----------------------------	---	--

Blatt 1

1./2. Kl.	Bemale die Formen und die Ringlein bei den dazugehörenden Wörtern mit der selben Farbe!	 ☐ kreisrund ☐ oval ☐ eiförmig ☐ herzförmig ☐ sichelförmig ☐ ringförmig ☐ quadratisch ☐ viereckig ☐ rechteckig ☐ pfeilförmig ☐ sternförmig ☐ blattförmig
----------------------------	---	---

Blatt 2

1./3. Kl.	Jedes Tier bewegt sich auf besondere Art. Bemale die Kreise der Bild/Wort-Paare mit der selben Farbe! Schreibe zu jedem Paar einen Satz auf ein Übungsblatt oder ins Heft!
	 gaukeln watscheln hüpfen klettern kriechen krabbeln

Blatt 3

2./3. Kl.	Auf dem Bauernhof. Welche Satzhälften gehören zusammen? Bemale die Ringlein mit der selben Farbe!
	☐ Der Bauer melkt... ☐ Die Magd wäscht... ☐ Das Pferd frisst... ☐ Die Kühe weiden... ☐ Die Katze frisst... ☐ Die Kinder singen... ☐ Der Knecht ölt... ☐ Das Kalbchen trinkt... ☐ Der Heuwagen rasselt... ☐ Die Hühner scharren... ☐ Der Hahn kräht... ☐ Die Schweine grunzen... ☐ Die Fenster glitzern... ☐ Die Spatzen flattern... ☐ Der Rauch steigt... ☐ die Mähmaschine. ☐ eine tote Maus. ☐ am Abend die Kühe. ☐ auf dem Hausdach. ☐ ein lustiges Lied. ☐ Löcher in die Erde. ☐ in die Scheune. ☐ auf dem Misthaufen. ☐ im Schweinestall. ☐ in der Morgensonne. ☐ aus dem Kamin. ☐ die Milchgeschirre. ☐ das saftige Gras. ☐ aus einem Kübel. ☐ aus der Krippe.

Blatt 4

1. Kl.

Wie viele Ballone sind in jeder Gruppe?
Schreibe die Anzahl in die Kreise!
Bemale das Bild!

Blatt 7

1. Kl.

Zeichne so viele Äpfel an die Bäume, wie in den Kreisen aufgeschrieben steht! Ziffern überkleben und neu anschreiben!

Blatt 8

1./3. Kl.

Wie die Dinge sind, und wie sie sein können. (Wiewörter!)

Der Apfel	Der Würfel	Der Stein	Der Schwamm
rotbackig			

Blatt 5

2./3. Kl.

Bei der Obsternte: Setze das passendste der drei Tätigkeitswörter in den Satz ein! Schreibe die Sätzchen ins Heft ab!

Der Bauer ... auf die Leiter. Am äussersten Ast ... ein Apfel. Der Bauer ... von der Leiter in den Baum. Er ... an einem grossen Ast. Viele Äpfel ... auf den Boden. Die Kinder ... sie in einen Korb. In der Møsterei ... man sie in die Mühle. Sie ... zwischen die Messer. Aus der Kelter ... der Saft heraus. Der süsse Saft ... den Kindern gut. Sie ... ihre Mäulchen vor Vergnügen. Der ganze Raum ... vom Süssmost. Der Süssmost wird in Flaschen ge... Die Tafeläpfel ... man im Keller.	gehen klettern steigen ragen baumeln kleben gehen steigen hüpfen reissen rupfen schütteln prasseln rumpeln poltern werfen legen stecken schütten stellen legen tanzen kollern fliesen rieseln fliesen drücken kosten schmecken riechen lutschen lappen lecken duften schmecken riechen leeren füllen giessen behalten versorgen lagern
--	---

Blatt 6

2. Kl. Schreibe zu den Quadraten die passenden Einmaleinsrechnungen! Male die Quadrate aus!

Blatt 11

2. Kl. Bemale die Ringe um alle **Vier-**zahlen mit der selben Farbe! (Alle übrigen mit einer andern Farbe!)

Blatt 12

1. Kl. Schreibe die Stockwerke dieser Hochhäuser mit den richtigen Ziffern an! Bei welchen Stockwerken hängt eine Fahne heraus?

Blatt 9

2./3. Kl. Die Zahlen in den zusammengehörigen drei Kreisen sollen zusammen 100 geben. Schreibe die fehlenden Zahlen in die leeren Kreise! Decke die Ergebnisse mit Klebformaten zu und löse die gleichen Aufgaben so, dass das Ergebnis 70 (90, 110, 160, 400, 800) ist!

Blatt 10

2./3. Kl.

Fritz

Hans und Fritz pflanzen Blumen. Fritzens Gärtchen ist doppelt so gross wie Hans'. Darum hat er von jeder Farbe doppelt so viele Blumen wie Hans. – Male die zusammengehörenden Blumen mit der selben Farbe aus! – Also so →

Hans'

Fritz

Hans'

3. Kl.		Geld herausgeben. Zeichne die fehlenden Geldstücke ein! (Möglichst wenige!)	
So viel kostet die Ware:	So viel gibst du!	So viel bekommst du heraus!	
4 Fr. 65 Rp.	5Fr. 5Fr.	5 10 20 5Fr.	Rp. Rp. Rp.
3 Fr. 73 Rp.	5Fr. 5Fr.		
8 Fr. 41 Rp.	5Fr. 5Fr.		
6 Fr. 06 Rp.	5Fr. 5Fr.		
5 Fr. 11 Rp.	5Fr. 5Fr.		
7 Fr. 92 Rp.	5Fr. 5Fr.		

Schreibe für jede Zeichnung eine Rechnung!

4 Fr. 65 Rp. + 5 Rp. + 10 Rp. + 20 Rp.
+ 5 Fr. = 10 Fr.

3 Fr. 73 Rp. +

8 Fr. 41 Rp. +

6 Fr. 06 Rp. +

5 Fr. 11 Rp. +

7 Fr. 92 Rp. +

Hans ist ein schlechter Rechner. Die Zahlen schwimmen ihm immer davon wie diese Fische! Hilf ihm beim Angeln der rechten Zahenfische! Bemalte die zusammengehörenden Kreise mit der selben Farbe! (Ziffern nicht übermalen!)

32 36 72 81 42 56 45 49 21 54 9x6 8x7 9x8 9x9 6x7 7x7 4x8 6x6

2. Kl.

Schweizer-Rundreise.
Hans will mit der SBB reisen. Er berechnet die Länge der Teilstrecken. (S. unten!)

3./4. Kl.

	km		km
Zürich-Aarau	...	Genf-Bern	...
Aarau-Basel	...	Freib.-Luzern	...
Basel-Neuenb.	...	Bern-Zug	...
Biel-Genf	...	Luzern-Zürich	...

	km
Zürich-Aarau-Basel	...
Olten-Basel-Genf-Bern	...
Zürich-Basel-Genf-Luzern-Zürich	...

Blatt 17

3./4. Kl.

Zähle die Fahrgäste zusammen! Klebe Kreisformen über die Ziffern und schreibe neue darauf! Ergebnis rechts unten eintragen!

...

Blatt 18

Schätze, was die abgebildeten Dinge kosten! Bemale die untere Hälfte der Kreise und den dazugehörigen Gegenstand mit der selben Farbe!

3. Kl.

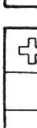
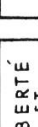
20 Rp
1 Fr
5 Rp
25 Fr
400 Fr
50 Rp
7000 Fr
5 Fr

Blatt 19

Bemale die Dinge am Christbaum! Schreibe unten auf, wie viele Stücke von jeder Sorte da sind!

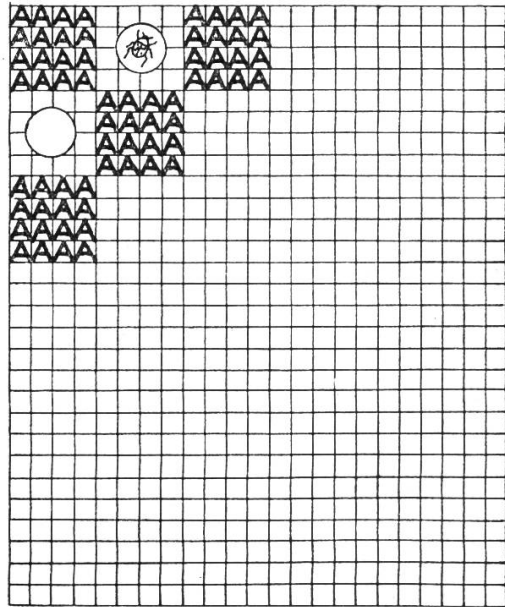
1. Kl.

Blatt 20

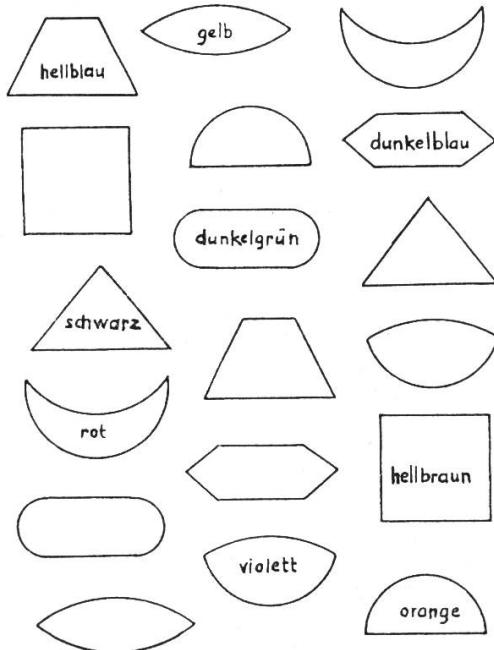
	
	
	
	
	

Blatt 21

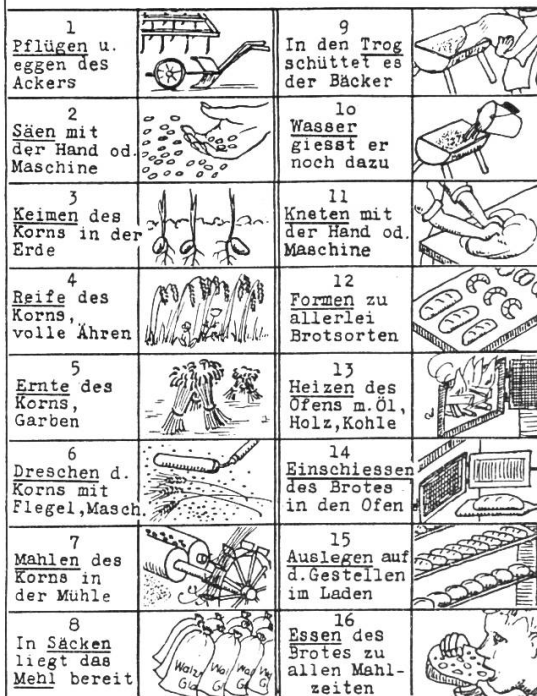
Fülle das ganze Blatt in der angegebenen Weise aus (Farbstift)! Dann klebe oder zeichne Bildchen in die Lücken, so dass ein schöner Teppich entsteht!



Beobachte gut! Lies die Wörter und bemale das gleich aussehende **leere** Feld mit dieser Farbe!



Vom Korn zum Brot: Schreibe zu jedem Bildchen ein bis zwei Sätze!



Blatt 24

Unsere Bundesbehörden

Von René Gilliéron

Arbeitsblatt für Achtklässler oder Fortbildungsschüler

Gesetzgebende Behörde:

Vollziehende Behörde:

Richterliche Behörde:

Die Schweiz hat Ständeräte.

Der Nationalrat besteht aus Mitgliedern.

Auf 24 000 Einwohner = ein Mitglied, auf einen Rest von über 12 000 Einwohnern ein weiteres.

Wie viele Nationalräte stellt heute jeder Kanton?

Zürich (777 002 Einwohner): Bern (801 943): Luzern (223 249):
Uri (28 556): Schwyz (71 082): Obwalden (22 125): Nidwalden
(19 389): Glarus (37 663): Zug (42 239): Freiburg (158 695):
..... Solothurn (170 508): Basel-Stadt (196 498): Basel-Land
(107 549): Schaffhausen (57 515): Appenzell A. Rh. (47 938):
Appenzell I. Rh. (13 427): St. Gallen (309 106): Graubünden (137 100):
..... Aargau (300 782): Thurgau (149 738): Tessin (175 055):
Waadt (377 585): Wallis (159 178): Neuenburg (128 152):
Genf (202 918):

Wer wählt die Bundesräte?

Unser Bundesrat hat sich konstituiert:

Volkswirtschaft	1956	1957
Finanzen und Zoll	1956	1957
Justiz und Polizei	1956	1957
Politisches	1956	1957
Inneres	1956	1957
Militär	1956	1957
Post und Eisenbahnen	1956	1957
Bundespräsident	1956	1957

Lösungen

National- und Ständerat. Bundesrat. Bundesgericht. 44 Ständeräte. 196 Nationalräte. Zürich 32. Bern 33. Luzern 9. Uri 1. Schwyz 2+1. Obwalden 1. Nidwalden 1. Glarus 1+1. Zug 1+1. Freiburg 6+1. Solothurn 7. Basel-Stadt 8. Basel-Land 4. Schaffhausen 2. Appenzell A. Rh. 1+1. Appenzell I. Rh. 1. St. Gallen 12+1. Graubünden 5+1. Aargau 12+1. Thurgau 6. Tessin 7. Waadt 15+1. Wallis 6+1. Neuenburg 5. Genf 8. Nationalrat und Ständerat.

Volkswirtschaft 1956: Holenstein; 1957: Holenstein.

Finanzen und Zoll 1956: Streuli; 1957: Streuli.

Justiz und Polizei 1956: Feldmann; 1957: Feldmann.

Politisches 1956: Petitpierre; 1957: Petitpierre.

Inneres 1956: Etter; 1957: Etter.

Militär 1956: Chaudet; 1957: Chaudet.

Post und Eisenbahn 1956: Lepori; 1957: Lepori.

Bundespräsident 1956: Feldmann; 1957: Streuli.

Ein lebenskundliches Diktat

Aus dem neuen SJW-Heft Nr. 579: «...das füg' auch keinem andern zu!» von Bruno Knobel.

Vom Umgang mit deinen Eltern

Bemerktest du schon, dass deine Mutter älter wird, dass ihr dies und jenes mehr Mühe macht als früher? Vielleicht ist sie deshalb froher über dein allmähliches Erwachsenwerden, als du denkst. Bettdecke und Federzeug unter das Fenster zu tragen, ist dir nun nicht mehr zu schwer, und in die Geheimnisse der Schuhpflegemittel eingeweiht zu sein, gehört zu den grundlegenden Kenntnissen einer gut angezogenen jungen Dame. Auch das Bügeleisen ist auf keinem Amt nur für den Gebrauch durch die Mutter eingetragen. In Skihütte oder Jugendriege dir aus dem Rucksack einer Kameradin rasch heimlich das Sonnenbrandöl auszuborgen, würde dir wohl kaum einfallen. Auch du hast in deiner Bude Fächer und Schubladen, die andern tabu sein müssen. Wenn du dieses Recht in Anspruch nehmen willst, beachte, dass Mutters Toilettentisch, Vaters Schreibtisch und die elterlichen Kleiderschränke und Vorratsgestelle keineswegs Selbstbedienungsläden für heimliche Nutzniesser sind.

Schluss des redaktionellen Teils

Soeben erschienen:

«Schweizer Schifffahrt und Häfen»

Eine **Kartenserie** mit 12 prächtigen Photographien aus der schweizerischen Rhein- und Seeschifffahrt. Für den Schulunterricht hervorragend geeignet, finden sich auf den Karten doch sämtliche Schiffstypen und Bilder aller Basler Rheinhäfen. – Die Photographien können auch als Postkarten benützt werden. – Preis der 12 Aufnahmen Fr. 2.– + Porto. Bestellungen an

Verlag Schifffahrt und Weltverkehr AG
Blumenrain 12 Basel 1

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.



5 Autominuten von Sargans
Parkplatz

**2 Sektionen Gondelbahn,
2 Sektionen Skilifte,
535 m – 2200 m,
12 km lange Abfahrten**

Auskünfte und Prospekte durch
Geschäftsleitung in Wangs,
Telephon (085) 8 04 97
oder Verkehrsverein Wangs,
Telephon (085) 8 05 78

Als **Direktimporteur** liefern wir seit einem **Jahrzehnt** den Schulen unseres Landes die bestgeeigneten deutschsprachigen Landkarten. Sie kaufen bei uns folgende Fabrikate vorteilhaft und in bester Ausführung:

Westermann (Diercke): Generalvertretung für die Schweiz. Perthes (Westdeutschland), Haack (Gotha), Flemming, Wenschow sowie alle übrigen Fabrikate.

Geographie: Sowjetunion. China. Nord- und Südpolargebiet. Welt (pol. und phys.), Europa (pol. und phys.). Brit. Inseln. Spanien-Portugal. Italien. «Mittelmeerländer». Frankreich. Deutschland. Skandinavien. Palästina. «Biblische Länder». Alle Kontinente sowie geologische und wirtschaftliche Spezialkarten. Erdkundliche Grundbegriffe (neu!).

Geschichte: Zeitalter der Entdeckungen. Weltgeschichte der Neuzeit. Der 1. Weltkrieg und seine Auswirkungen. Der 2. Weltkrieg und seine Auswirkungen. Germanische Völkerwanderung. Ausbreitung des Christentums. Europa im 15., 16., 17., 18., 19. und 20. Jahrhundert. Imperium Romanum. Bildung der modernen Staaten. Bildung und Zerfall des mittelalterlichen Reiches. Altes Griechenland – Historische Wandkarte der Schweiz von Oechsli und Baldamus usw.

Geographisches und geschichtliches Hilfsmaterial: Westermanns Umriss-Stempel, Westermanns Schautafeln «Erdkundliches Grundwissen», Umriss-Wandtafeln, Umrissblocks, Atlanten, Globen.

Physik – Chemie: Wir führen alle bewährten Fabrikate. Lehrer- und Schülerexperimentierische (Schweizer Fabrikat). – Siemens-Schalttafeln – Elektronenstrahloszillograph zu nur Fr. 725.–.

Anthropologie: Natürliche Skelette, Modelle (Somso). **Zoologie:** (Schlüter.) **Botanik. Geologie – Mineralogie:** (Dr. Krantz und Kosmos).

Projektionsapparate aller Art – Mikroskope.

Farbdias und Wandtabellen über alle Fachgebiete. – Alleinauslieferung der V-Dias.

Prospekte und Vertreterbesuch auf Anfrage

Vertriebsstelle des Schweiz. Schullichtbildes

SSL-Reihen: Wallis · Graubünden · Tessin · Der Bergbauer. Ab Frühjahr: Berner Oberland und Berner Mittelland.

Auszug aus unserem Farbdia-Lieferprogramm:

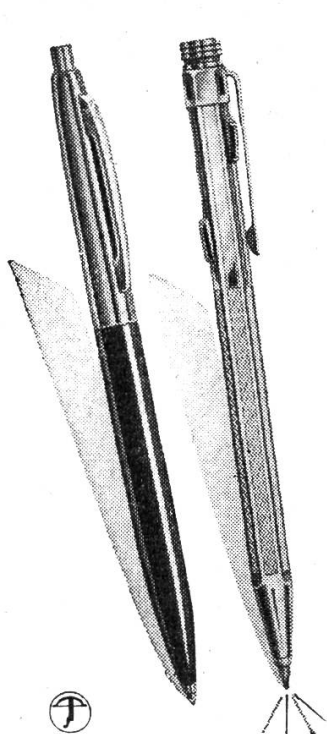
Afrika: Bau und Relief · Klima und Vegetation · Tierwelt · Rassen, Völker und Kulturen · Wirtschaft der Eingeborenen · Moderne Wirtschaft und Kultur.

Island: Das Land · Mensch und Wirtschaft.

Deutschland: Neulandgewinnung an der Küste · Der Deich · Die Niederweser · Das Ruhrgebiet · Der Duisburger Hafen · Das Bergische Land.

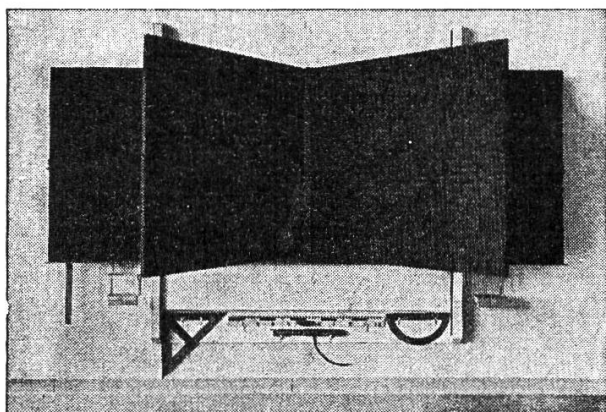
Finnland · Lappland · Schweden · Grönland · Holland · Spanien · Jugoslawien ·

Italien · Portugal · Palästina · Syrien und Libanon.



CARAN D'ACHE

die Schweizer Qualitäts-Kugelschreiber,
Vierfarbenstifte und Aquarell-Farbstifte!



Wandtafeln, Schultische

usw. beziehen Sie vorteilhaft von
der Spezialfabrik für Schulmöbe

Hunziker Söhne Schulmöbelfabrik AG **Thalwil**

Telefon 92 09 13

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos

Café Kränzlin



ST.GALLEN
AM UNIONPLATZ

Prima Patisserie, Glace, erst-
klassige kalte u. warme Küche,
diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 22 36 84

Einband- decken

in Ganzleinen kön-
nen für die Jahr-
gänge 1950-1956 un-
serer Zeitschrift zum
Preise von Fr. 2.05
vom Verlag der
Neuen Schulpraxis,
Gutenbergstr. 13,
St.Gallen, bezogen
werden.

Die Jahrbücher der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

sind bewährte Helfer bei der Schularbeit

Bezug: Verlag der Reallehrerkonferenz des
Kantons Zürich, Ruhtalstr. 20, Winterthur

4 Jahre Naturkunde

von A. Friedrich
175 S., über 200 Abb.
Preis Fr. 8.80

Kleine Schweizer Chronik

(Urzeit bis 1353)
von H. Hinder
Preis Fr. 8.-

Wiederholungsaufgaben

4. Kl. (R, Sp) Fr. 2.10
5. Kl. (R, Gm, Sp) Fr. 2.10
6. Kl. (R, Gm, Sp) Fr. 2.90

Begriffe aus der Heimatkunde

I. Teil, von E. Bühler
Preis Fr. 9.-

Aus dem Verlag der

Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich

Lesekasten (30 Setzfächer, flacher Deckel)

Fr. 2.25

Druckbuchstaben, beidseitig, Tüten mit 100
gleichen Buchstaben Fr. -.50

«**Vo Chinde und Tiere**», Lesefibel, verfasst
von R. und N. Merz, illustriert von Walter
Roshardt Fr. 2.50

«**Ein Weg zum Lesen**», von Rob. Merz. Reich-
haltiger Kommentar (Lektionen, Lieder und
Verse) zu vorstehender Lesefibel . . Fr. 6.80

Samtbogen mit Figuren zur Fibel, 2 Bl. je Fr. 3.70

Ernstes und Heiteres, zum Erzählen und Vor-
lesen. Ganzleinen Fr. 4.50

Red und schriib rächt! Sprachübungen von E.
Bleuler, mit synoptischer Tabelle. Ganzleinen
Fr. 8.40

Bestellungen erbeten an:

Verlagsstelle J. Schneider, Lehrer, Breite-
strasse 107, Winterthur, oder Firma F. Schubi-
ger, Schulmaterialien, Winterthur.

Vollständiges Verzeichnis auf Wunsch gratis!

Universität Freiburg
Heilpädagogisches Institut

Ausbildung von Hilfsschullehrern

Beginn des nächsten Kurses:
29. April 1957

Dauer: 2 Semester

Zulassungsbedingung:
Kantonales Lehrpatent

Auskünfte und Anmeldung:
Heilpädagogisches Institut der Universität
Freiburg/Schweiz, rue St-Michel 8

Weitere Ausbildungsmöglichkeiten: Sprach-
heillehrer (Dauer: 2 Semester, Beginn des näch-
sten Kurses: April 1958), Heilpädagoge (Dauer:
4 Semester, Eintritt zu Beginn jeden Semesters).
Nächster pädagogischer Ferienkurs: 15.-20. Juli
1957.

H. HERTER

English Spoken

A Modern Elementary English Course
30 Lektionen, 100 Übungen, 100 kurzweilige
Texte aus dem täglichen Sprachgebrauch.
Gedichte, Reime und Lieder mit 100 fröh-
lichen Zeichnungen von W. E. Baer
Schulen: Fr. 5.10 Private Fr. 6.10

H. HERTER

English Spoken, Part II

das 112 Seiten starke Büchlein ist gedacht
als Ergänzung und Fortsetzung zu «English
Spoken» und soll den Schüler zur selbst-
ständigen Lektüre führen und im münd-
lichen und schriftlichen Gebrauch des Eng-
lischen weiterbilden. Illustriert von W. E.
Baer.
Schulen: Fr. 2.80 Private: Fr. 3.30
In Zusammenarbeit mit einer Kommission von
Englischlehrern entstanden.

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des
Kantons Zürich, Witikonstrasse 79,
Zürich 32/7.

**Berücksichtigen Sie bitte unsere Inseren-
ten, und beziehen Sie sich bitte bei allen
Anfragen und Bestellungen auf die Neue
Schulpraxis.**



Modell 725 «Automatic»

Revere Tonbandgeräte

Die idealen, von vielen Schulverwaltungen bevorzugten und anerkannten Bandrekorder

Mod. 725 «Automatic» Fr. 1590.-

Mod. 1125 «Rundstrahler» Fr. 1125.-

zwei Geschwindigkeiten, komplett betriebsbereit, mit Zuschlag von Fr. 100.- auch für 3 Geschwindigkeiten erhältlich.

Verlangen Sie Gratiszustellung der ausführlichen Prospekte.

Generalvertretung
für die Schweiz:
(nur en gros)



Postfach Zürich 42



*Er
malt
mit*



Tradition-AQUARELL

den vollkommen vermalbaren
Malstiften und Kreiden in
24 leuchtenden Farben



STAEDTLER

Generalvertretung und Fabriklager:
R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32

Kleine Schülerkantate

Wir Schüler,
wir Kinder sind munter, froh und frei

Text und Musik von Sales Huber

2-3stimmig ohne Begleitung, leicht ausführbar.
Passend für alle Schulanlässe, Kinderfeste usw.

Blattpartitur Fr. -.40

Ansichtssendungen bereitwilligst

Verlag von Emil Ruh, Adliswil ZH

Inhaber Emil Ruh's Erben Tel. (051) 91 63 13

Modellbogen

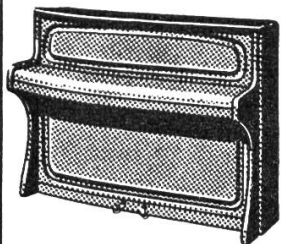
erfreuen den Schüler,
regen ihn an,
unterhalten ihn,
belehren ihn.

Ansichtssendungen erhalten Sie
gerne von

Frau Müller-Walter
Zürich 2, Steinhaldenstrasse 66

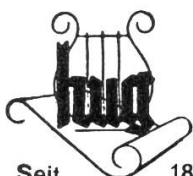
PÄDAGOGISCHER VERLAG

DES LEHRERVEREINS ZÜRICH



Ihr Klavier

muss gepflegt sein. Benützen Sie unser Klavierservice bevor die Motten erscheinen. Aufgefrischt, instandgestellt und gestimmt: wie neu bringen wir es zurück.



Seit 1807

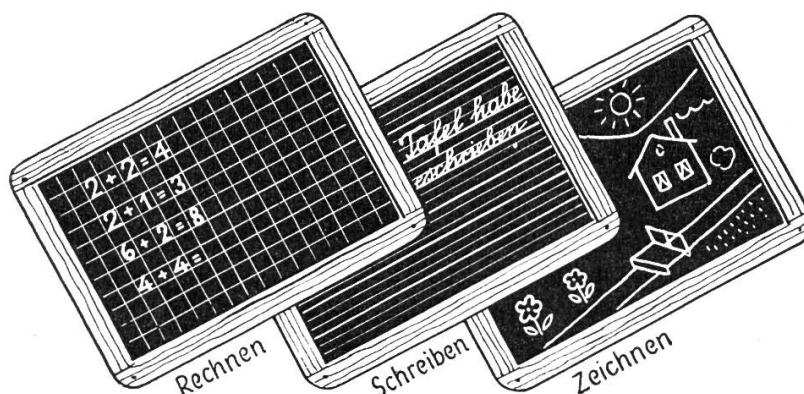
HUG & CO. ZÜRICH

Das Vertrauenshaus für Pianos
Füsslistrasse 4
Tel. (051) 25 69 40

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland). Siehe die Bezugsbedingungen und das Verzeichnis der noch lieferbaren Nummern auf Seite 370 des Novemberheftes 1956.

Unterricht im



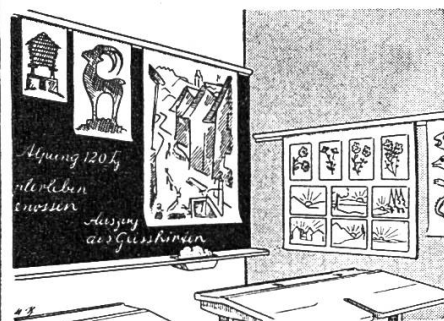
mit dem geeigneten Hilfsmittel, der

SCHIEFERTAFEL

Wir liefern solche in 1a Ausführung, kariert, liniert oder ohne Lineatur, sowie Natur- und Kunstschiefergriffel, Farbgriffel, Griffelhalter und -spitzer, Tafelschwämmchen, Schwammdosen usw.

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf * Fabrikation und Verlag



«RÜEGG»-Bilderleisten

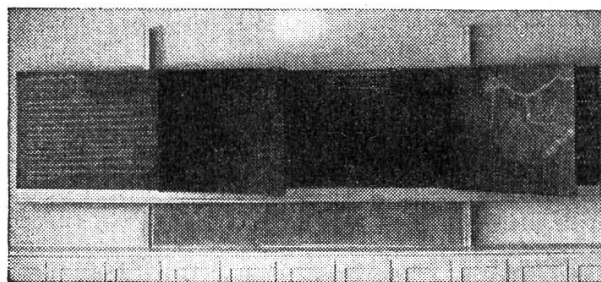
Die verblüffend einfache Aufhängevorrichtung für Zeichnungen, Schulwandbilder usw.

Beste Referenzen! - Verlangen Sie unverbindlich Offerte von

E. Rüegg, Gutenswil ZH

Schulmöbel und Bilderleisten
Tel. (051) 97 11 58

Die bewährten ZUGER WANDTAFELN



Verlangen Sie den illustrierten Prospekt mit 20 verschiedenen Modellen.

E. Knobel, Zug

Nachfolger von
Jos. Kaiser

Möbelwerkstätten, Schulmobiliar.

Eidg. Meisterdiplom. Tel. (042) 4 22 38

Eine beachtenswerte technische Weiterentwicklung

Zum erstenmal findet die neuzeitliche Errungenschaft, Naturholz mit Kunstharz zu durchdringen und in der Formpresse mittels 1000 Tonnen Druck künstlich zu verhärten, für Schulmöbel Anwendung.

Die nach diesem Verfahren hergestellten neuen Embru-Schülertischplatten und Stuhlsitze verlassen die Formpresse glatt und porenlos. Gegen Kratzer, Abrieb, Tinte, Farben, Wasser usw. werden diese meistbeanspruchten Teile dauernd immun bleiben.

Mit dem Fortfall jeglichen Lackierens erübrigen sich auch spätere Nachlackierungen und deren Kosten. Verschmutzungen und Flecken – seien sie noch so alt – weichen spielend einem feuchten Lappen.



Verschwunden sind an diesem neuen Schulmöbeltyp alle exponierten Ecken und Kanten. Die Stahlgestelle, deren Füße sich nur noch ganz wenig über den Boden erheben, gibt es fortan auch in einem solid eingebrannten hellen Grünton, der auf die Helle der prächtig gemaserten Holzfläche sorgfältig abgestimmt ist und sich harmonisch in die Linien und Farben der heutigen Schulhausarchitektur mit einfügt.



embru

Dieses neue Embru-Modell
fand am diesjährigen
COMPTOIR SUISSE
sowie an der
OLMA
starke Beachtung

Embru-Werke Rüti ZH

Tel. (055) 2 33 11